

Die „Wolfsbach“  
erfährt täglich Nachmittag außer  
Samstag und in durch die  
Expedition, Neue Gravenstraße 5/6,  
durch die Post und  
durch Telegraph zu beziehen.  
Postort: Berlin. Post. 2.50.  
pro Woche 20 Pf.  
Telegraphen-Nr. 7700.

Abonnementgebühre  
berechtigt für die einfache  
Postzeitung über deren Kosten  
20 Pfennige, für Zeitungen und  
Periodicals 10 Pfennige.  
Inserate für die nächsten Nummern  
müssen bis Mittwoch 10 Uhr vor den  
Expedition abgegeben werden.

# Volkswacht

für Schlesien, Polen und die Nachbargebiete.

Telefon  
Nr. 451.

Organ für die werkhäufige Bevölkerung.

Telefon  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 304.

Montagabend, den 30. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

## Das neue Jahr.

Das Jahr verrinnt — im Sterben liegt's — es tritt ein neues in den Plan,  
Mit dunkelwollendem Gewand und nach'lgen Schleieren angehant.  
Doch ob es noch so dicht verhüllt die Züge seines Angesichts,  
Wir schauen leuchtend unser Ziel im Strahl des reinsten Sonnenlichts!  
Ob aus den Falten seines Kleid's uns Unglück und Verderben fällt,  
Ob es für uns in seinem Schoß Gefahr und Noth verborgen hält:  
Wir schreiten stetig uns're Bahn, kein irdisch Hemmnis hält uns auf, —  
Denn so bestimmt ist unsrer Weg gezeichnet wie der Sterne Lauf!  
Hat nicht das abgehane Jahr, das Kampf und Mühsal uns gebracht,  
Und der Verfolgung wilde Jagd, uns einig, groß und stark gemacht?  
Auf allen Linien war entbrannt die heiße Schlacht und ward mit Kraft  
Begeisterungsvoll durchzündet „... liebentflammt Eigenschaft.  
Als Tag auf Schlag und Stoß auf Stoß uns uns're Fronter definiert,  
Wir haben frischbeherzten Mutts „Die Reihen schließen“ kommandiert.  
Und neue Männer traten vor, die Lücken schlossen Brust an Brust  
Der Streiter dichtgedrängte Reih'n, erfüllt von heil'ger Kampfeslust.  
Und ob Gewalt uns auch bedroht, mit Sturm und Blitz und Donnerschlag —

Die Jahreswende setzt heuer die Federn der Zeitungs- schreiber in besondere Thätigkeit. Es gilt diesmal nicht nur dem alten Jahr einen Necrolog und dem neuen die feierliche Begrüßung zu widmen. Nein, diesmal soll zugleich dem ganzen scheidenden Jahrhundert die letzte Ehre erwiesen werden und ebenso will das neue Jahrhundert in dithyrambischen Schwunge begrüßt werden. Denn bekanntlich hat ein hoher Bundesrat beschlossen, daß mit dem letzten Tage des Jahres 1899 das alte Jahrhundert zu Ende sein und mit dem 1. Januar 1900 das neue Jahrhundert beginnen soll. Das ist zwar gegen alle Logik, gegen die allereinfachsten Regeln der Rechentkunst, aber was hilft's? Es ist am 1. Jan. beschlossen, daß wir nun in das neue Jahrhundert eintreten, statt über's Jahr erst und so muß denn auch das bemerkenswerte Ereignis in der angemessenen Weise gefeiert werden. Das Festprogramm ist genau geregelt und wird sich bei allen Behörden, „gutgesinnten“ Vereinen wie Einzelpersonen ganz vorschriftsmäßig abwickeln, dessen dürfen wir sicher sein. Und nicht minder werden alle Praktikanten der bestehenden „Ordnung“ es sich angelegen sein lassen, ihre Leser pflichtschuldig in tiefdringlichen Artikeln auf den Eintritt in das neue, das zwanzigste Jahrhundert vorzubereiten. Wie könnte man auch gegen wohlerwogene Bundesratsbeschlüsse revoltieren? Und hat nicht auch der Papst, das „unfehlbare Haupt“: katholischen Kirche, seinen Segen gegeben zum Beginne des neuen Jahrhunderts?

Wenn wir Rothen trotzdem heute wohl den Jahresabschluß, nicht aber den Jahrhundertschluss feiern, wird man uns das gewiß nicht als konsequentes Festhalten an den Gesetzen der Logik anslegen, sondern als unausrottbare Oppositionslust gegen Alles, was „von Oben“ kommt. Nun, wir grämen uns darob nicht! Wir streben und streben nicht nach der Gunst der Mächtigen und wollen im neuen Jahre bleiben, was wir im alten waren: Männer des Kämpfes gegen Alles, was uns schlecht und ungerecht erscheint! Blicken wir zurück auf das vergangene Jahr, so dürfen wir mit Genugthuung sagen, daß wir diesem Grundsatz immerdat treu blieben. Und Gelegenheit zur Anwendung unseres Grundzuges gab es wahrlich wiederum genug. Die Wogen des

politischen Kampfes gingen im lieben deutschen Vaterlande wie weit über dessen Grenzen hinaus gar hoch. Freilich war es kein „Wahljahr“, wie sein Vorgänger. Und es stellte deshalb an die Kräfte, an den Opfermut des Massenbewußtseins, politisch geschulten Proletariats nicht die gleichen hohen Anforderungen, wie das vorhergehende Jahr, das einen Riesenkampf, aber gleichzeitig auch Riesen Siege der Arbeiterschaft zeitigte.

Die Gegner der modernen Arbeiterbewegung sorgen eifrig, wenn auch stets wider ihren Willen, für die Erstärkung dieser ihnen so verhaschten Erscheinung unserer Kulturentwicklung. Und nach der Richtung hin haben sie auch im vergangenen Jahre gehan, was nur möglich war. Wie hat nicht zum Beispiel die Büchthausvorlage auf die Weiterentwicklung der sozialdemokratischen Partei sowohl, wie der Gewerkschaften gewirkt. Lautende und Überlautende neuer Streiter hat dieser unerhörte Angriff auf die vitalsten Interessen der deutschen Arbeiter in die Reihen der Arbeiterbewegung geradezu getrieben. Und tapfer hat die Arbeiterschaft gegen jenen gesetzgeberischen Wechselvogel „Büchthausvorlage“ gekämpft. Sie hat ihn zu Boden gerungen, das Scheusal „in die Wolfschlucht“ geflügt und seine wirklichen Väter, die unterdrückungs- und ausbeutungslüsternen Unternehmer, samt ihren politischen Handlanger mit unauslöschlicher Schmach bedect.

Die Kämpfe um wichtige innerpolitische Fragen sind noch nicht entschieden. Kanalvorlage und Marinevorlage beherrschten das politische Interesse des alten Jahres und werden auch im neuen Jahre noch auf Monate hinaus die gleiche Rolle spielen. Der unheilsvolle Einfluß der politisch rückständigen, in ihren wirtschaftlichen Interessen der modernen ökonomischen Entwicklung direkt widerstreben, an Zahl kleinen, an politischer Macht im Staate großen Schicht des Junkerthums macht sich fortwährend geltend. Er läßt die Kraft zu freier, wahrhaft kultureller Gestaltung unserer politischen und sozialen Verhältnisse. Und ein wirtschaftlich starkes und immer stärker werdendes, politisch jämmerlich schwaches Bürgerthum dient den Bestrebungen der junkerlich-pfälzischen Reaktion aus feiger Furcht vor der aufstrebenden, politisch immer bedeutender werdenden Arbeiterschaft. Ganz frech erklingt aus den Reihen

der Junker immer wieder der Schrei nach dem „starken Mann“, der der deutschen Arbeiterschaft gewissermaßen an die Gurgel springen soll, um sie niederzuwerfen und zu einer recht- und willenslosen Beute unverschämter Kraut- und Schlotunter zu machen!

Schwere Kämpfe hat die deutsche Arbeiterschaft schon überstanden, schwerere aber wird sie noch zu überstehen haben. Mit dieser Überzeugung treten wir in das neue Jahr ein. Und ebenso sind wir überzeugt, daß diese Kämpfe uns gerüstet vorfinden, wie und wann immer sie entbrennen mögen. Vielleicht bringt uns das neue Jahr gar bald schon wieder einen frischen, fröhlichen Wahlkampf, denn eine Auflösung des Reichstags ist, sollte er eine ablehnende Haltung zu den neuen ungeheuerlichen Flottenplänen einnimmt, sehr wahrscheinlich. Vielleicht auch findet man im neuen Jahre den so sehr erwarteten „starken Mann“, der uns mit brutalen Gewaltmitteln den Garan machen soll. Vielleicht schwingt sich der Zickzackurs auch im neuen Jahre wieder einmal zu irgend einer unvermeidlichen Ausnahmegesetz-, Umsatz- oder Büchthausvorlage auf. Man wird uns schon zu ihm gehen und man wird schon sorgen, daß immer mehr Arbeiter aus dem Schlafe ergerichtet werden, um sich in die Reihen des kämpfenden Proletariats zu stellen. Und man wird uns bereit finden!

Die gewaltige Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung bedingt zugleich das Entstehen tiefgehender Geisteskämpfe innerhalb derselben. Die Hoffnungen der Gegner auf eine Spaltung der sozialdemokratischen Partei haben sich bisher als eitel erwiesen und werden sich ferner ebenso wenig erfüllen. Erfüllt von der hehren Idee des Sozialismus, der Befreiung der Klassenherrschaft und Erziehung derselben durch ein von Gerechtigkeit und Menschenliebe getragenes Reich der Kultur und der Arbeit, wird die sozialistische Arbeiterschaft Deutschlands wie aller anderen Kulturrührer allen Gegnern Trost bieten und ihre große Sache zum herlichen Sieg führen. In diesem Sinne wünschen wir allen tapferen Kämpfern und Kämpferinnen

ein glückliches neues Jahr!

## Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baare.

78)

Herr Beulin d'Orchere erzählte von einem Skandalprozeß, womit sich die Dessenlichkeit viel beschäftigte; es handelte sich um eine Scheidungssache, die darauf gegründet war, daß der Mann seine ehelichen Pflichten nicht erfülle; er berichtete gewisse Thatachen in so dezenten juristischen Ausdrücken, daß ihm Frau von Combolot nicht verstand und um nähere Erklärung bat. Chevalier Rusconi hatte mit dem Vortrag einiger piemontesischer Volkslieder großen Erfolg; es waren Liebeslieder, er sang sie halblaut und gab dann gleich die französische Übersetzung. Als er gerade mitten im Vortrage eines solchen Liedes war, trat Delestang in den Salon; er war zwei Stunden lang im Walde herumgelaufen und hatte seine Frau gesucht: jetzt kam er zurück. Man lächelte über das sonderbare Gesicht, das er machte. Die Kaiserin schien zwischen lebhafte Zuneigung zu Clorinde gefaßt zu haben; sie ließ sie an ihrer Seite Platz nehmen und plauderte mit ihr von Pferden. Pyramus, der Gaul, den die junge Frau auf der Jagd geritten, habe einen sehr harten Galopp; sie wolle ihr deshalb morgen den Zähne geben lassen, sagte sie.

Seit Clorinde da war, hatte sich Rougon einem Feuer genähert und that so, als wende er kein Auge von den Säubern, die in der Ferne links im Parke anstiegen. Niemand konnte so das leise Beben seines Gesichts sehen. Lange stand er dort und starre in die Nacht hinaus. Endlich drehte er sich um, er hatte seine Ruhelosigkeit wiedergefunden. Herr von Plouguern kam eben zurück, trat an ihn heran und flüsterte ihm mit einer Stimme, die von bestiedigter Regierer ausgeregt war, ins Ohr:

„Oh! Die Spione war furchtbar ... Sie haben sie ja

gesehen, ich bin ihr nachgegangen. Am Ende des Korridors traf sie richtig Marry. Sie gingen in ein Zimmer. Da hörte ich, wie ihr Marry gerade heraus sagte, er hätte sie nun satt .... Sie stürzte wie eine Wahnsinnige heraus und lief auf das Arbeitszimmer des Kaisers zu ... Auf Ehre! Ich glaube wahnsichtig, sie hat dem Kaiser die fälschten Briefe auf den Schreibtisch gelegt . . .“

In diesem Augenblicke erschien Frau von Lorenz wieder. Sie sah leichenbläß aus, die Haare stößen ihr um die Schläfe herum, ihr Atem ging kurz. Mit der verzweifelten Hülle eines Patienten, der eben eine schreckliche Operation an sich selber vollzogen hat, woran er sterben kann, setzte sie sich wieder hinter die Kaiserin.

„Ganz gewiß, sie hat die Briefe weiter gegeben“, wiederholte Herr von Plouguern, indem er sie prüfend betrachtete. Da ihn Rougon nicht zu verstehen schien, ging er zu Clorinde, beugte sich über ihre Schulter und erzählte ihr die Geschichte. Sie hörte ihm entfußt zu, glänzende Freude leuchtete aus ihren Augen.

Erst als man die inneren Gemächer der Kaiserin verließ, weil die Dinerstunde gekommen war, schien Clorinde Rougon zu bemerken. Sie nahm seinen Arm und sagte zu ihm, während Delestang hinter ihnen herging:

„Siegen Sie nun! ... Wenn Sie heut morgen nett gewesen wären, hätte ich nicht Gefahr zu laufen brauchen, Arme und Beine zu brechen.“

Am Abend wurde in einem Schloßhofe bei Gallois der Meute das kalte Jagdrecht gewährt. Nachdem der Zug der Gäste den Speisesaal verlassen hatte, verbeulte er sich, stellte sich sofort nach der Wandkartenhalle zu degeben, in den vorderen Sälen des Schlosses, deren Fenster weit geöffnet waren. Der Kaiser nahm auf dem Mittelbalcon Platz, wobei ihm zwanzig Revolver folgten.

Vor dem Türr der Vorhalle unten hielten zwei Männer

Bakalien in Galatioren mit gepudertem Haar einen breiten Weg frei. Jeder von ihnen trug eine lange Pike, an deren Ende Berg in Pfannen, die mit Spiritus gefüllt waren, flammt. Die hohen, grünen Flammen tanzen in der Luft, es sah aus, als schwelten sie frei im Raume. Es waren leuchtende Flecken in der Nacht, die selber dunkel blieb; nur die zwei Reihen Scherlachwesten tauchten aus der Finsternis auf und nahmen bei der Beleuchtung eine blaß-violette Farbe an. Auf beiden Seiten stand eine dicht gedrängte Menschenmenge; es waren Bürger aus Compiègne mit ihren Frauen; fahle Gesichter wimmelten im Schatten; manchmal leuchtete im Widerschein des brennenden Berges ein häßlicher Kopf daraus auf, das graugrüne Gesicht eines kleinen Rentiers. Mitten vor der Freitreppe lag der Druck des Hirsches in einem Haufen auf dem Plaster; das Fell des Thieres war mit dem Kopfe nach vorn darüber ausgebreitet. Am Gitter gegenüber wartete die Meute, die von Pikuren umgeben war. Dort standen Hundewärter in langen weißen Baumwollnen Strümpfen und schwangen Fadeln. Grell strahlte ihr rohes Licht; Rauchwollen zogen hindurch und rollten sich nach der Stadt zu. Wie in der leuchtenden Glut eines Schmelzofens standen die Hunde dicht an einander gedrängt mit offenen Schnauzen da und schnäuzten heftig.

Der Kaiser stand aufrecht da. Maximal fiel plötzlicher Fadelschein auf sein vielseitiges, undurchdringliches Gesicht. Während des ganzen Diners hatte Clorinde jede seiner Bewegungen heimlich beobachtet, hatte aber nichts entdecken können, als die trübe Rüdigkeit, die schlechte Faune eines Kranken, der einsam leidet. Nur einmal glaubte sie zu sehen, daß er mit seinen grauen Augen zu Herz von Marry hinüberschielte, aber die Augenüberbrücke den Blick sofort wieder aus.

(Fortsetzung folgt.)



Arbeiter verhaftet. Am 9. Dezember wurden 6 Polinnen, 1 Jüdin und 2 Juden verhaftet, bei welchen man illegale Literatur fand.

In Finnland wird weiter russifiziert. Nach einer Meldung des Blattes "Astronposten" wurde der Generalgouverneur bei dem Kaiser Nikolaus dahin vorstellig, daß in der neuen Presverordnung dem Generalgouverneur das Recht vorbehalten bleibe, eventuell den Chefredakteur einer Zeitung abzuführen, statt die Zeitung zu suspendieren. Der Kaiser genehmigte das Ansuchen des Generalgouverneurs, daß öffentliche Vorträge und Reden nur nach spezieller Erlaubnis in jedem einzelnen Falle gehalten werden dürfen. Dem Senat wurde der Auftrag ertheilt, einen Gesetzentwurf zur Festschreibung der betreffenden Straf-Verschärfungen auszuarbeiten.

## Der Krieg in Südafrika.

Aus Natal sind in London Privatnachrichten eingegangen, wonach die Buren mehrere provisorische Brüder über den Tugelofus herstellten, sich ferner auf dem Hügel östwärts von der englischen Stellung verschanzen und so den General Buller verhindern, irgend welche Flankenbewegung zu machen.

Nach einer Meldung des "Daily Telegraph" erklärt sich die Regierung bereit, an Stelle der ursprünglich verlangten 3000 Mann Neomantry nunmehr die Dienste von 8000 bis 10,000 Mann anzunehmen.

Der "Standard" meldet aus Durban vom 27. Dezember: Jüngst aus Transvaal eingetroffene Leute berichten: Die Felder sind in bestem Zustande. Die Ernte ist großartig ausgefallen. Die Hauptarbeit wird von Frauen und Eingeborenen gethan.

Die "Times" rufen aus Gautengow Marquess of ... d. Mts.: Die Thatsache, daß mit Ausnahme der Burenemissäre nur wenige Leute die beiden Republiken verlassen, macht es schwer, vertrauenswürdige Auskünfte über die Lage des Landes zu erhalten. In Johannesburg soll, nach Mitteilung aus guter Quelle, dank der aus Ausländern gebildeten Polizei alles gut aufgehoben sein. Die besten Häuser allerdings seien von armen Burenfamilien in Besitz genommen. Einige Plünderungsgelüste werden unterdrückt.

Es besteht guter Grund anzunehmen, daß viele erfahrene belgische und holländische Artilleristen ab April 1896 von der Regierung von Transvaal engagiert und einzelne Truppen nach Transvaal geschafft worden sind. Die Leute erhielten bei der Anwerbung je 50 Pf. Sterl. und ebenso viel bei ihrer Ankunft in Pretoria. Der Tageslohn beträgt 10 Sh., außerdem wird ihnen End überlassen. Hierdurch erklärt sich die Exaktheit, mit der die Artillerie der Buren arbeitet. Neue Geschütze waren stets von Fachleuten begleitet.

Wichtiger als die dürtigen Nachrichten über die Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz ist die von den "Times" und anderen Londoner Blättern verbreitete Meldung, daß die Buren von den Basutos 20,000 Pferde gekauft hätten. Da die Meldung aus englischer Quelle kommt, kann man sie kaum bezweifeln. Es dürfte also mit den berittenen englischen Truppen verzweigt aussiehen. Die "Times" sagen geradezu, es werden in ganz kurzer Zeit die berittenen Truppen in Fußvolk verwandelt sein. Die englischen Pferde leiden schier an der afrikanischen Pferdekrankheit, die im Lager Gatacre's und in De Vac sichtbar ist. Die Buren dagegen bedienen sich nur des sogenannten "gesalzenen" Pferdes, d. h. eines Pferdes, das die Krankheit bereits bestanden hat und gegen ihre Anfälle so ziemlich gefestigt ist. Da nun die Buren den Engländern bei den Basutos vorgedrungen sind, wird es den Engländern schwerfallen, dauerhafte Pferde überhaupt zu bekommen. Die aus England oder Indien herbeigeholten Pferde, die von der langen See-reise hart mitgenommen sind, haben natürlich am wenigsten Widerstandskraft gegen die verheerende Seuche. Natürlich drohen diefeinen Gefahren den Maulthieren, die den Transport des englischen Heeres zu besorgen haben. Die Überlegenheit, die die Buren dadurch behaupten, daß sie besser beritten und beweglicher sind, werden sie daher voraussichtlich auch behalten.

Und heut im Hause kein Bissen Brot,  
Im Glase keinen Tropfen mehr!

Sie weiß: Sie ringen um ein Ziel,  
So sternennicht, so freudearreich —  
Seit vierzig Tagen wählt das Spiel,  
Und feine fällt der letzte Streich:  
Die Harn' des Goldes beugen sich  
Der starken Kraft im heil'gen Krieg —  
Und eine Nacht röch, diese Nacht!  
Und es das Morgenrot erwacht  
Sich et daheim und bringt den Sieg!

Und es bald! Und brachte mit  
Ein starkend Leib für das Kind!  
Es schleicht die Zeit mit Schneidenritz,  
Die sonst wie flachend Wasser rinn.  
Und doch: Die dunkle Stunde kommt —  
Aufblöhnt das Kind in Torespein;  
Die Händchen zucken, quälbejähigt,  
Aus der eck'nen Kehle dringt  
Ein heißes Stammeln: „Mutter — Wein — !“

Sie läßt endet aus langer Zeit,  
Sie geht zum letzten Stümmbchen Licht,  
Sie ruht und ruht in ihrer Hütte  
In Schub und Schrank — und findet nichts —  
Und wie sie schaudern tüdwärts sieht:  
Der Mund so groß, das Auge leer...  
Sie sieht und starzt. „Allerwige Muß!“  
Und bitt und trostlos schweigt die Nacht,  
Und zu der Düne rauscht das Meer.

Du gnebenreiche Meereküst!  
Sie senkt das Haupt in immer Pein,  
Bei ihrem Lippen perlte das Blut.  
Die Tiefe d'heit; er stellte herein  
Mit blitzendem Auge, raschem Wort —  
Da stand sein Fuß, sein Atem fielt...  
Sie aber hebt die Arme — und  
Kußt hem, lächelndem Duldermund  
Spricht sie das Friedenswort: „Gefiegt!“

Karl Müller.

## Partei-Angelegenheiten.

Unser Offenbacher Parteiorgan, das "Offenbacher Abendblatt", feierte in diesen Weihnachtstage das zehn jähriges 25-jährigen Bestehen. Vor Weihnachten im Jahre 1874 erschien die erste Nummer der "Neuen Offenbacher Tageszeitung", wie das Blatt damals genannt wurde. Es war ein sehr kleines Blatt und noch dazu ansfang nur ein Kopfblatt, das unter der Redaktion des Geistlichen Wilh. Bloß gleichzeitig unter veränderten Titeln auch für Frankfurt, sowie für Mainz erschien und in Frankfurt gedruckt wurde. Im August 1875 übernahm Genosse Karl Ulrich die Redaktion und gleichzeitig wurde eine Genossenschaftsdruckerei in Offenbach gegründet, die den Druck des Blattes besorgte. Vom 1. Oktober 1876 ab führte das Blatt den Titel "Neue Offenbacher Zeitung" bis zum 28. Oktober 1878, wo man in Rücksicht auf das Sozialistengesetz die Druckerei an Genossen Ulrich verpachtete, der das Blatt dann unter dem Titel "Offenbacher Abendblatt" herausgab. Am 30. Juni 1888 wurde das Blatt auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Alle Versuche, ein weiteres Blatt herauszugeben, schterten. Man behielt sich schließlich mit der Herausgabe von Extrablättern. Auf die Beschwerde bei der Reichskommission wurde aber das Verbot des "Offenbacher Abendblattes" endlich wieder aufgehoben, das vom 15. November ab wieder erschien und seitdem, abgesehen von vielen Strafverfolgungen, unbeküllig blieb. Mehr als zwei Jahre Gesangniß haben die verschiedenen verantwortlichen Redakteure insgesamt verbüßt müssen; Geldstrafen in hohen Beträgen hagelten nur so nieder. Aber die Kämpfe waren nicht verdgebnis und der beste Beweis, daß sie es nicht waren, ist die Thatstafe, daß am 23. Dezember der Antrag unserer Genossen im Stadtparlamente, die bürgermeisterlichen Bekanntmachungen im "Offenbacher Abendblatt" zu veröffentlichen, einstimmig angenommen wurde.

## Gewerbegericht.

Der Ziegelarbeiter Grosche war gegen ein Stundenlohn von 20 Pf., und 10 stündige Arbeitszeit auf der Karlowitzer Ziegelei beschäftigt, Kündigung war beiderseitig ausgeschlossen. Das Arbeitsverhältnis dauerte bis zum 27. September; einen Monat später, am 27. Oktober trat G. wieder in der Ziegelei die Arbeit an, wurde jedoch bald darauf entlassen. Er stellte dieserhalb wegen einer Entschädigung im Betrage von 24 Mark, die ihm auch zugesprochen wurde. Der Einwand des Verkäufers, der Käfiger hätte wissen müssen, daß er das zweite Mal zu den gleichen Bedingungen zu arbeiten habe, wie das erste Mal, wurde als nicht stichhaltig erachtet. Käfiger hätte darauf hingewiesen müssen, daß die ersten Abmachungen ihre Gültigkeit behalten. Ein neues Arbeitsverhältnis bedinge neue Vereinbarungen. Die Firma muß die Forderung zahlen.

## Vermischtes.

Friede auf Erden! Eine herrliche Illustration zu diesem schönen Worte, das in diesen Tagen von allen Kanzeln gepredigt worden ist, liefert ein entsetzlicher Vorfall, der sich in Südkorea abgespielt hat. Ein, wie es heißt, arbeitslos gewordener Bahnarbeiter, dessen Frau kürzlich zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, war aus seiner Wohnung ermittelt worden. Da er nirgends ein Ubbach finden konnte, hatte er in einem offenen Verschlag auf einem Hofe Unterkunft gesucht und gefunden. Dort mussten seine drei Kinder im Alter von angehabe drei, fünf und sieben Jahren mehrere Tage und Nächte hindurch verweilen. Sie waren nur ganz nothdürftig gekleidet und befanden fast nichts zu essen. Wehrlos waren sie der jetzt herrschenden strengen Kälte ausgesetzt. Die Folge dieses jämmerlichen Lebens war, daß schließlich eines der Kinder starb. Verhungert oder erfroren — man weiß es noch nicht. Nun schritt die Polizei, die von der Sache hörte, ein. Die zwei überlebenden Kinder wurden in's Waisenhaus gebracht, der Vater kam einstweilen in polizeilichen Gewahrsam. Ein schönes Weihnachtsbild aus der bürgerlichen Gesellschaft!

## Standesamtliche Nachrichten.

Vom 29. Dezember.

Geburten. I. Russischer August Wittig, ev., T. — Arbeiter Paul Küller, ev., T. — Haushälter Paul Langer, kath., T. — Friseur Johannes Szczesny, kath., S. — Stellmacher Karl Kaspar, kath., T. — Schuhmachermeister Paul Nietsche, kath., S. — Schuhmacher Reinhold Thau, kath., T. u. T. — Eisenbahnmeister Emil Freudenberg, ev., T. — Arbeiter Karl Ludwigs, ev., T. — Schuhmacher Karl Reichel, ev., T. — Arbeiter Paul Walter, ev., T. — Arbeiter Paul Schneider, ev., S. — Drucker Bernhard Barthel, ev., T. — Schneider Stanislaus Wejorko, kath., S. — III. Mai. Wilhelm Jann, ev., S. — Haushälter Karl Langner, kath., T. — Tischler Karl Göldner, ev., T. — Böttcher Max Schneider, ev., S. — Tischler Karl Käppeler, kath., S. — Bürokaufmann Emil Södel, ev., T. — Arbeiter Alois Zorn, ev., S. — Russischer Ernst Linke, ev., S. — Tischler Adolf Schötz, kath., T. — Drechsler Hermann Waurich, kath., S. — Handelsmacher Herm. Franke, ev., S. — Kellner Karl Gerlich, ev., T. — Arbeiter

Wilhelm Zöbel, ev., S. — Arbeiter Karl Strunk, ev., T. — Haushälter Johann Voisch, kath., T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Langner, ev., S. — Schuhmachermeister Paul Kapprech, kath., S. — Kanzirer Paul Blaschke, kath., T. — Arbeiter Johann Saleinger, kath., T. — Schlosser Josef Jung, kath., T. — Schuhmacher Wilhelm Gebranck, ev., S. — Kaufmann Felix Kraus, kath., S. — Schlosser Max Gräpel, ev., T. — Tischler Robert Vogel, ev., S. — Tischler Gottlieb Weißler, ev., S. — Knopfmacher Otto Schneide, kath., T. — Büraugehilfe Franz Kröber, kath., S. — Schneider Paul Bernau, kath., T. — Maurer Hermann Wahlsch, kath., S. — Maschinenschlosser Max Münks, ev., S. — Schuhmacher Augustin Günzler, kath., S. — Schriftsteller Gustav Tiller, ev., S. — Tischler Wilhelm Brandt, kath., S. — Arbeiter Paul Drechsler, kath., T. — Arbeiter Paul Eich, kath., T. — Schneider Paul Bleba, ev., S. — Bildhauer Edmund Renner, ev., S. — Tapezierermeister August Malorni, ev., S. — Klempner August Polaczek, kath., S. — Tapezierer Emil Hoffmeyer, ev., S. — Droschkenführer Karl Hallerbeck, kath., T. — Tischler Wilhelm Frost, ev., T. — Sattler Julius Kacoczy, kath., S. — Tischler Paul Wirsing, ev., S. — Schneider Karl Fleischer, ev., S. — Tischler Wilhelm Malešky, ev., T. — IV. Tischler Richard Reichert, ev., S. — Bauarbeiter August Matolatzig, ev., S. — Arbeiter Ernst Schneider, ev., S. — Tischler Paul Fischer, ev., T. — Lehrer Karl Fischer, ev., T. — Wagenfahrer b. d. elektr. Bahn Paul Berger, ev., T. — Tapezierer Emil Hauff, ev., T. — Haushälter Friedrich Matuszko, ev., S. u. T. — Kutscher Karl Holla, ev., T. — Schlosser Fritz Böhlert, ev., S. — Dachdecker Friedrich Schöbel, ev., S. — Monteur Moritz Müller, ev., T. — Schuhmachermeister Julius Hanke, kath., T. — Pferdebaufabrik Hermann Dorn, ev., T. — Haushälter Ernst Tieze, ev., S. — Steindrucker Wilhelm Kühn, ev., S. — Postunterbeamter Moritz Schloßer, ev., S. — Haushälter Karl Schmidt, ev., S. — Zimmerer Richard Schmitz, ev., T. — Maler Emil Galte, ev., S. — Arbeiter Franz Oel, kath., T. — Sattler Karl Titz, ev., S.

To des fäll. I. Arbeiter Nicolaus Wollas, 50 J. — Schuhmacherswitwe Caroline Drechsler, geb. Scheibe, 70 J. — Ledige Arbeiterin Konstantine Pajdy, 56 J. — Kellner Ernst Kolbe, 33 J. — Arbeiterin Rosina Rudolph, geb. Kratz, 67 J. — Ledige Arbeiterin Marie Jahn, 80 J. — Walli, T. des Haushalters Franz Rudolph, 1 J. — Kitz, S. des Ladners Friedrich Renner, 2 J. — Hörwig, T. des Maschinen-Arbeiters August Liebig, 5 Woch. — Eulichsfrau Johanna Feierabend, geb. Goldberger, 62 J. — Arbeiter Max Bössner, 25 J. — Clara, T. des Schlossers Friedrich Klein, 1 J. — Arbeiterin Agnes Wache, geb. Blasius, 64 J. — Helene, T. des Maschinenpuzzers Emil Engel, 12 J. — Franz, S. des Schuhmachers Franz Wielich, 6 J. II. Pen. Schmied Julius Buckert, 60 J. — Schuhmacher Theodor Bandt, 55 J. — Arbeiterin Susanna Lindner, geb. Kramer, 79 J. — Tischschuhmacher Hugo Körzel, 1 J. — III. Haushälter Hugo Körzel, 1 J. — Albert, S. des Zimmermanns Hugo Körzel, 1 J. — III. Haushälter Karl Müller, 74 J. — Käthe, T. des Tapezierers Alfonso Gensf, 9 Mon. — Martha, T. des Hilfsmaschinisten Richard Gabath, 15 Mon. —

## Haftung.

Für den Parteidienst gingen ein: Mr. Friedrichstr. 40 Pf., Seidel 40 Pf. zusammen 80 Pf.

Carl Gelenay, Vertrauensmann.

## Neueste Nachrichten.

### Der Ausstand der Weber

im Voerde-departement gewinnt, nach der "Breslauer Zeitung", immer mehr an Ausdehnung. Ein Verständigungsversuch, der von Seiten der Arbeitgeber gemacht wurde, ist gescheitert, da die Arbeiter einstimmig die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Lohnsätze ablehnten. Über den Grubenaustand in demselben Departement heißt es, daß die Eisenbahngesellschaften Paris und Lyon eine Herabsetzung von 20 % für die Taxis der Kohlentransporte zugesagt haben, damit auf diese Weise englische Kohle über Marseille den Industriegeellschaften zugehen könne.

## Vom Krieg in Südafrika.

Der Pariser "Temps" berichtet aus London, daß Kriegsamt hat sehr ernste Nachrichten aus Südafrika erhalten. Die Revolte der Afrikaner sei in der Kapkolonie vollständig und erstrecke sich bis 50 Meilen vor Kapstadt. Im Nordosten der Kolonie seien die Generale Freiherr von Götzen und Gatacre von den Holländern angegriffen und von ihren Verbündeten abgeschlagen worden. Bei Modder river habe ebenfalls ein neues Geschäft stattgefunden, in Folge dessen Lord Methuen sich südlich zurückziehen mußte. Schließlich habe sich General Boller nach Pietermaritzburg zurückgezogen, während die Tige in südöstlich Hoffnungsvoll (?) sei. Nicht zuwenen Melusinen harrt in Padysmith der Thron in furchtbartester Weise.

## Wasserstands-Nachrichten.

Rand im ersten Sturm	Sturm	Reise- fahrt	Sturm	Sturm	Breslau	Sturm	Sturm
50.12	1.45	1.71	2.21	1.231	1.83	1.95	1.57
27.12	1.45	0.73	2.24	0.3	2.251	1.73	4.50
Prile	1.52	1.57	1.94	1.44	—	1.58	2.11

\* Aussterzungszölle für Stroh 3.10, für Ziegen-Der-Der 0.10, für Getreide 1.22

den auf denselben befindlichen Beamten wurden 2 schwer, 3 leicht verlegt.

Durch eine Beugtgas-Vergiftung sind in Thorn in der Nacht zum Mittwoch zwei Personen gestorben. Die Wohnung hatte nicht Gasanstaltung. Das Gas ist vielmehr in Folge eines Bruches des Stromhauses durch das Fundament in die Wohnung gedrungen.

Eine grauenhafte That wurde dieser Tage im Dorfe Günzach (Eisig) verübt. Ein dortiger Schuster lebte schon lange im Siecht mit seinem Nachbar. Dieser ist Vater von einem herzigen Mädchen im Alter von vier Jahren, an dem der Schuster seinem Großvater zu machen beschloß. Es lebte das Kind in seine Wohnung, band ihm Hände und Füße zusammen, zogte ihm, um es am Schreien zu hindern, ein Taschenmesser in den Mund und schlug mit erbittertem Schlägen und Schreien auf dem kleinen Kind. Nachdem er die unglücklichen Kindes erschien. Nachdem er die Wohnung des Schusters eingetreten, entstand ein furchtbare Rütteln zwischen den beiden Männer, bis der Vater die kleine aus ihrer grauslichen Lage zu befreien vermochte. Das Kind hatte grausige Brandwunden am Rücken und den Beinen erlitten, doch hofft der Arzt, es am Leben zu erhalten. Der Schuster wurde verhaftet.

Gestaltliche Eltern. Aus Galizien schreibt man: In Klojowa bei Tschodina steht ein blutiges Ehepaar eine grausliche verbrecherische That. Auf Karathen seines zweiten Frau führte der Mann seine drei Kinder erster Ehe in den Wald, bezog sie des öfteren mit kaltem Wasser und setzte sie dadurch dem Erstickungsode aus. Ein Vorhaben gelang leider, denn den nächsten Morgen wurden die drei Kinder, welche im Alter von 3, 5 und 6 Jahren standen, eng aneinandergeschmiegt tot aufgefunden. Der Verdacht lenkt sich sofort auf die Stiefmutter, und diese gab gleich im ersten Verhör zu ihren Mann zu dieser schrecklichen That verschwiegen zu haben. Das Ehepaar ist geschlossen dem Kriminalgericht in Krakau zugeführt worden.

Das Militär-Bezirkgericht in Odessa verurteilte den ehemaligen Österreicher gegenwärtigen Stadtkommandanten Oberst Berezowsky w. wegen Erpressung zum Berufe seines Sohnes, des Abels und der Orden sowie zur Deportation nach Tobolsk.



# Beilage zu Nr. 304 der „Folkswacht“.

Sonnebend, den 30. Dezember 1899.

## Locales und Provinziales.

Breslau, den 30. Dezember 1899.

\* Das Fest des zehnjährigen Bestehens begeht am 1. Januar der Sozialdemokratische Verein für Breslau und Umgegend. Um 4 Uhr Nachmittags findet im Saale von Koslowski, Lößnitzstraße 75, eine Festsammlung und im Anschluß hieran ein Festkranz statt. Die Parteigenossen werden hierauf aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

\* Brauchen wir Schularzte? Ein Theil der Lehrer will von den Schularzten nichts wissen. Man sagt auf dieser Seite, die Lehrer sind selbst genügend kompetent für die meisten schulhygienischen Fragen, besonders für die Beurtheilung der körperlichen und geistigen Beschaffenheit der ihnen anvertrauten Schulkinder, daß es ihnen nicht schwer fallen würde, die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Jetzt veröffentlicht Dr. R. Lohmeyer aus der Poliklinik für Augenkrankheiten des Vereins für häusliche Gesundheitspflege in der „D. med. Wochenschr.“ folgenden Beitrag zur Schulärztfrage, der beißt doch die Nothwendigkeit der Schularzte zu erfrage stellen dürfte.

Am 25. Oktober d. J. erschien der 11 jährige Knabe E. H. in der Poliklinik mit der Angabe, er hätte bis zum Herbst die Gemeindeschule in der Z... rstraße besucht, seit Beginn des Wintersemesters besuchte er auf Veranlassung des Rektors die Blindenschule, weil er nach Ansicht des Schulektors zu schlecht sehe, um dem gewöhnlichen Unterricht folgen zu können; er saugt den Wassers aus, wieder in die Tasse, alle aufgenommen zu werden und ihm dazu beihilflich zu sein. An dem Knaben war vor einigen Jahren theils in unserer Poliklinik, theils in der Augenabteilung der Charite auf beiden Augen die Dissektion wegen beiderseitigen angeborenen Schichtstars gemacht worden, und zwar mit befriedigendem Erfolg. Er ist in seiner geistigen Entwicklung natürlich etwas zurückgeblieben, aber keineswegs imbezill. Der Knabe erhielt ein entsprechendes Attest, um seine sofortige Entfernung aus der Blindenschule und Wiedereinschulung in die Volksschule zu bewirken. Auf meine Erkundigung am 12. November erfuhr ich leider, daß der Knabe nach wie vor die Blindenschule besucht. Das ärztliche Gutachten wurde also nicht für genügend befunden, um die sofortige Entlassung eines sehenden Knaben aus der Blindenschule zu bewirken, wo er zum Schaden seiner ohnehin schon beträchtlichen geistigen Entwicklung sich mit der Erlernung der Blindenschrift abquälen muß.

Der Fall bedarf keines Kommentars. Die „Deutsche med. Wochenschrift“ resumiert nur wie folgt: Es ist also unter den heutigen schularzlosen Verhältnissen in Berlin möglich, 1. daß ein sehender Knabe auf Anordnung eines Schulektors ohne vorhergehende ärztliche Untersuchung einer Blindenschule überwiesen wird; 2. daß man ihn in der Blindenschule ohne ärztliche Begutachtung sofort zum Unterricht zuläßt und seine Entlassung von dort erst nach Beschreiten eines langwierigen Instanzenweges erfolgen kann. Und was in Berlin vorkommt, kann sich in Breslau auch ereignen. Darum sollte man hier die Anstellung von Schularzten etwas energetischer betreiben.

\* Die lehrreiche Geschichte einer Stuhlfabrik in Beuthen D.-Schl. teilt die „Holzarbeiterzeitung“ in folgenden Sätzen mit: „Einige ganz kleine Geschäftleute von der früheren, aber auch rücksichts- und skrupellosen polnisch-jüdischen Art, die es noch heute nicht selten vom Schmuggler und Bandeljuden in kurzer Zeit zum Millionär bringen, gründeten das Geschäft, machten die übliche Pleite, der Schlaueste der Kompagnons kaufte das Geschäft in der Substitution für einen Pappensiel, kam nach einigen Jahren in die Höhe, hatte dreimal das „Unglück“, daß zuglos geworbene Theile des Betriebes abbrannten, modernisierte in Folge dessen das Geschäft, machte zuletzt eine Aktiengesellschaft daraus und lebt jetzt als ihr Direktor und Hauptteilhaber in der Freiheit. Das ist ja der übliche Gang der Dinge. So manchen Berliner Millionärs Wiege hat in einem vorsturem Nest an der russischen Grenze oder gar hinter ihr gestanden. Viele gewissen Matrosen läßt sich in einer Gegend wie in Oberschlesien viel mehr und viel schneller Geld machen als sonstwo; man muß es nur verstehen! Die Grundsäulen, auf denen die Entwicklung der Beuthener Stuhlfabrik beruht, waren und sind zum Theil noch: erstmals Galizier-, Gefangen-, Weiber- und Kinderarbeit, zweitens ein einziger in seiner Art bestehendes System von Abzügen für Arbeitsmaterial und Instrumente.

\* Der Breslauer Weihnachts-Kassettenverkehr der Reichspost ist enorm groß. Nach der „Schifff. Blz.“ sind in der Zeit vom 12. bis 24. Dezember, also in 13 Tagen, insgesamt 135,200 Pakete eingelaufen, die sämlich ihren Weg durch das Postamt I., am Graben nahmen, ehe sie verteilt wurden; im Vorjahr waren es 131,000. Die Zahl der auf sämlichen bietigen Postämtern zur Verförderung nach auswärts aufgegebenen Pakete wird einschließlich der Stadtadressen — auf 120,000 geschätzt, eine genaue Statistik hierüber ist noch nicht fertiggestellt. Den weitauß größten Verkehr hat wiederum das Postamt I., dessen Paketannahmestellen sich auf der Zwingerstraße befindet. Dort wurden in der Zeit vom 12. bis 24. Dezember 50,000 Pakete aufgegeben, etwa 400 mehr als im Vorjahr.

\* Hinterlegung von Mündgeldern. Die Sächsische Bank in Breslau ist als Hinterlegungsstelle für Berichtspapiere aller Art in Mündel, Pflegestoff, und sonstigen Sachen bestimmt worden. Das Regierungsamt erläßt eine heraus beständige Bekanntmachung.

\* Volksvorstellung des sozialdemokratischen Vereins. Der Beginn der Vorstellung ist auf 3½ Uhr Nachmittags angezeigt; Einlaß 3 Uhr. Die Gewohnen werden erachtet, in Sachen der Villen umgehend abzurechnen.

\* Stadt-Theater. Heute Sonnabend findet die fünfte Aufführung des burlesken Operett „Der Mikado“ statt. Sonntag und Montag Nachmittag wird das Weihnachtsstück „Prinzessin Irmia und König Croisselhart“ zu kleinen Preisen wiederholt. Sonntag Abend findet eine Aufführung der Oper „Robert und Beatrix“ oder die lustigen Bagatellen“ statt. Am Neujahrsfest wird Wagner’s „Lohengrin“ gegeben. Dienstag, den 2. Januar, findet eine Wiederholung von Siegfried Wagners Oper „Der Bärenhäuter“ statt.

\* Böse-Theater. Heute Sonnabend zum vierten Mal in Szene. Sonntag Nachmittag wird zu kleinen Preisen der englische Schwanz „Charles Tan“ gegeben. Am Abend gelangt die Straußsche Operette „Die Fledermaus“ in der bekannten Befreiung zur Aufführung. Am 1. Januar wird Nachmittags das Werkstück von Adolf Ulrichs „Mein Leopold“ zur Darstellung gebracht. Am Abend wird zur Feier der Jahrhundertwende das Festspiel „Palaeophron und Neoterpe“ von Goethe aufgeführt werden.

\* Thalia-Theater. Am Sonntag Abend findet eine Aufführung von Verdis Oper „Der Troubadour“ statt, welche des Silvesterabends wegen um 6½ Uhr beginnt. Am Neujahrsfest wird Schuberts Posse „Das neue Jahrhundert“ gegeben. Im Anschluß an diese Posse wird das Blumenthal-Kadelburgsche Lustspiel „Als ich wieder kam“ gegeben.

\* Der Volksunterhaltungsabend: Zur Jahrhundertwende, den der Humboldtverein für Volksbildung Mittwoch den 3. Januar Abends 8 Uhr im Konzerthaus veranstaltet, bringt neben der Jahrhundertgedenkfeier des Herrn Pastor Wackerl noch zum ersten Male Gesangsvorläufe eines gemischten Chores, der unter der Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Emil Hiller steht. Die Eintrittskarten sind in den bekannten Handlungen für zehnpfennig zu haben.

Der Neunter Abend des Humboldt-Vereins hat so großen Anklang gefunden, daß er Sonntag den 7. Januar Abends 7½ Uhr im Musiksaal der Universität wiederholt werden wird.

\* Eine neue Straße Breslaus, die Koschützstraße, im Norden der Stadt, verspricht eine recht gute Entwicklung. Bereits erheben sich einige Bauten, Beleuchtung ist auch schon vorhanden. Die Koschützstraße wird eine Länge von 1100 Meter haben und von der Matthäusstraße, nördlich der Michaelisstraße, nach dem Umgehungskanal führen.

\* Selbstmord. Ein Blasen hat gestern in seiner auf der Heintzstraße gelegenen Wohnung seinem Leben durch Hängen ein Ende gemacht. Unbekannte Krankheit durfte den Mann zu der That veranlaßt haben. Die Leiche wurde der Autopsie übergeben.

\* Arbeiterrisiko. Ein Arbeiter, der in einem Grundstück auf der Augustastrasse mit dem Aufbau der Wasserleitung beschäftigt war, hatte zu diesem Zweck in einem kleinen Zimmer in einem Eisenen Rahmen ein Feuer an, erstickte. In Folge der austromenden Gase wurde der Mann totalexpectiert, daß er vollständig das Bewußtsein verlor. In diesem Zustande wurde er durch die Haushälterin des Grundstücks aufgefunden, die sofort Mannschaften der Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeilief. Dessen gelang es nach langerer Zeit auch, den Mann wieder zur Besinnung zu bringen.

\* Einem beim Eisabladen beschäftigten Arbeiter fiel auf der Nauendorfstraße ein großes Stück Eis mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Mann eine klaffende Wunde davontrug. In der Unfallstation 1 wurde ihm Hilfe geleistet.

\* Nebenfahren. Auf der Mauritziusstraße wurde eine 71 Jahre alte Frau, welche einen Handwagen fuhr, durch einen Leiterwagen überfahren. Sie erlitt anscheinend innere Verletzungen. Die Brüderlichkeit wurde im Allerheiligsten-Hospital untergebracht.

\* Vermißt wird seit dem 27. 12. die 13½jährige Gertrud Ehrlisch, Mehlplatz 57.

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigeschäft wurden am 28. d. M. mehrere Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Paket mit Christbaumkraut und Chocolade, eine Kiste Zigaretten. — Abhanden kamen: ein goldenes Ring mit einem rothen Stein, ein Bibermuff, eine goldene Uhrkette, eine sehr wertvolle Brillant Brosche und drei Portemonnaies mit 50 Mark, 24,50 Mark und 60 Mark.

Verband der Stuhlfabriken etc. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der bietigen Zahlstelle fand am 27. Dezember Nachmittag 5 Uhr, in Berlin's Volks- Kleine Grotengasse 10/11, statt. Als Beisitzerkandidaten für das Gewerbege richt wurden zunächst die Kollegen Anderse, Schindler und Pohl gewählt; der Vorsitzende, Kollege Reichelt, lehrte eine Wiederwahl ab. Sodann nahm die Versammlung ausführlich den Bericht über die Lohnfrage entgegen; es wurde das Vorgehen der Lohnkommission mit Freuden begrüßt und 50 Mark aus der Volkskasse bewilligt. Darauf übernahm die Lohnkommission den neu ausgearbeiteten Lohntarif fest. Zug und Rabattarif, der nach lebhaftem Fürt und Wider in 3 Punkten verbessert und sodann von der Versammlung angenommen wurde. Eine längere Debatte entspann sich über das Auslösegeld bei auswärtigen Arbeiten. Die Lohnkommission erhielt den Auftrag, bei der nächsten Arbeitgeberbefürchtung nicht vor 2 Mark Rabattarif (auch für den Sonntag) abzuholen, da 1,50 Mark immer zu wenig sei; des weiteren sei noch darauf zu achten, daß den Werkstattarbeitern eine Lohnherhöhung von 5 Pf. pro Stunde zugesprochen werden soll. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Vereinssangelegenheiten geregelt und die Kollegen Diebel und Gieseke laut Statut gestrichen. Um 8½ Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Goldsberg, 28. Dezember. Feuer. In Neu-Schweinitz, bietigen Kreises, brannte gestern die Höherste Bevölkerung vollständig nieder. Die Frau und die Tochter wurden das Feuer erst gewahr, als das Haus schon in Flammen stand. Das Schwein, welches den anderen Tag geschlachtet werden sollte, ist mit verbrannt.

Görlitz, 28. Dezember. Vom Eisenbahngauge zerstört. Auf Rauscha wird dem „R. G. A.“ geklagt: Auf dem Bahnhofberg an der fiktischen Straße von Rauscha nach Görlitz ist im letzten Nacht ein leichter einspanniger Schlitten vom Schnellzug überfahren worden. Schlitten und Pferd wurden total zerstört. Von dem Geschäftsführer fehlt bis jetzt jede Spur. Es konnte nicht festgestellt werden, wem das Fuhrwerk gehörte.

Köln, 27. Dezember. In einer recht unangenehmen Lage kam ein Weihnachtskäufer, ein Husar aus Dels, auf dem bietigen Bahnhofe. Der Soldat hatte sich während der Fahrt die Sättel aufzugeben, um sich an der Heizung die Fäuste zu wärmen. Als er sich nun hierfür die Sättel wieder anzogen wollte, war einer verschwunden. Um die Fahrt in die Heimat fortsetzen zu können, mußte er sich einen Sattel leihen.

Bautzen, 28. Dezember. Grubenunfall. Gestern Vormittag ging, wie der „Oberschl. Anzeiger“ meldet, ein Pfeifer des Augustschachtes der Cäcilien-Bunkergrube bei Schleife zu Brüche, wobei die Hauer Malotta und Baron, sowie der Schlepper Parrasch begraben wurden. Baron wurde sofort getötet, Malotta und Parrasch wurden eingeklemmt. Es gelang, die Köpfe der Beiden freizulegen und so das Atmen zu ermöglichen. Die Auswältigung der Arbeit wurde mit großer Vorsicht bewerkstelligt, um das Leben der beiden Verstümmelten zu retten. Nach zehnständiger Arbeit wurde die Leiche des Baron zu Tage gefördert, drei Stunden später wurde Parrasch, weitere drei Stunden später Malotta gerettet. Parrasch br. u. a. einen Bruch des rechten Unterarmes erlitten. Malotta ist unterlegt geblieben.

Görlitz, 27. Dezember. Zu neuen naufachen Rode in Olszki wird der „Brüder“ geschrieben: Der Mörder Oswald hat das entsetzliche Verbrechen allem Anschein nach im Stande der Geisteskrankheit verübt, da er schon früher an derartigen Verstümmelungen beteiligt gewesen soll. Auch wird angenommen, daß er die Tatsache des Verfalls ohne jede Befähigung ausgeführt habe, zumal die Saison der Lücher keine anderen Todesursachen, als die durch Erkrankungen mit dem erwähnten Grade ergeben hat. Die Verhaftung geht weiter. Bei der Beerdigung des neuen Leichen waren ungefähr 15,000 Menschen in Olszki (einem ca. 800 Einwohner zählenden Dorfe) anwesend. Der Mörder ist erst gestern nach Kalisch transportiert worden, wo er abgeurteilt werden dürfte. Im Umkreise von zehn Meilen bildet diese schreckliche That, die wohl einzige solche darstellt, das Tagessgespräch. Am Beerdigungstage des neuen Opfers sollte der Mörder unter starker Polizeisicht durch Olszki geführt werden; die versammelte Menschmenge wollte an dem Mörder aber Lynchjustiz üben, so daß die Polizeibehörde, um Zusammenstöße zu vermeiden, ihn bis gestern Abend in dem Hause, in welchem der Mörder verstorben ist, unter Bewachung verborgen halten mußte.

gesähr 15,000 Menschen in Olszki (einem ca. 800 Einwohner zählenden Dorfe) anwesend. Der Mörder ist erst gestern nach Kalisch transportiert worden, wo er abgeurteilt werden dürfte. Im Umkreise von zehn Meilen bildet diese schreckliche That, die wohl einzige solche darstellt, das Tagessgespräch. Am Beerdigungstage des neuen Opfers sollte der Mörder unter starker Polizeisicht durch Olszki geführt werden; die versammelte Menschmenge wollte an dem Mörder aber Lynchjustiz üben, so daß die Polizeibehörde, um Zusammenstöße zu vermeiden, ihn bis gestern Abend in dem Hause, in welchem der Mörder verstorben ist, unter Bewachung verborgen halten mußte.

## Gewerkschafts-Kartell Breslau.

Die am Freitag, den 29. d. M. vom Vorstand und der Kommission für Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats einberufene Versammlung der Vorstände und Delegierten aller Gewerkschaften war gut besucht. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl einer Aussichts-Kommission für das Arbeiter-Sekretariat. Der Vorsitzende, Buchdrucker Neukirch, macht in kurzen Worten darauf aufmerksam, daß die Vorarbeiter zur Eröffnung des Sekretariats nun mehr als geboten sind, daß dieselbe, wie schon bekannt, am 8. Januar 1900 erfolgen sollen. Die Bureau-Räume befinden sich Westergasse 18/19, 1. Treppen. Es sei deshalb heute nur noch die Kommission zu wählen, welche, wie in anderen Städten, die Verwaltung, die Aussicht zu führen und etwaige Beschwerden über das Sekretariat entgegenzunehmen hat. An diese Aussführungen schloß sich eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Linke, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel.

Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in welcher der Antrag gestellt und angenommen wurde, eine 9er Kommission zu wählen, dem Sekretär aber nur beratendes Stimmen in dieser 9er Kommission zu gewähren. Gewählt wurden: Löffler Neuberger, Buchdrucker Heyne, Tischler Gießmann, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel, Tischler Anderse, Maler Albrecht, Bildhauer Wagner, Bildhauer Löffler, Tischler Glöckel. Im weiteren macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Beiträge zum Arbeiter-Sekretariat doch recht pünktlich liegen müssen. Ferner daß eine kurze Debatte, in wel

## Vereins-Kalender.

## A) Politische Vereine.

**Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.** Jeden Montag von 8—10 Uhr: Kassenabend, Vereinslokal: „Zur den drei Tauben“, Neumarkt 8. Versammlungen mindestens monatlich einmal.

## B) Gewerkschaften.

**Gewerke-Gewerbe.** Versammlungen jeden zweiten Sonnabend eines jeden Monats in Gedig's Lokal, Neumarkt 8.

**Centralverein der Bildhauer Deutschlands.** Versammlung jeden Sonnabend im Vereinslokal „Fürst auf der Tegel“, Auferstehungstrasse 39.

**Centralverein der deutschen Böttcher.** Vereinslokal Neumarkt 8. Dasselbigen Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats Kaffeehaus, Werkstatt und Arbeitsnachbarschaft.

**Verband der Buchbinderei, etc.** Versammlungen jeden 1., 3., 6., 9., 12. Sonnabend im Monat in Jäger's Restaurant, Carlstr. 16, I.

**Verband der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer.** Versammlungen nach Bedarf.

**Verband aller in Buchdruckereien etc. beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.** Versammlungen allemonatlich im Lokal „Kleines Berlin“, Auferstehungstrasse.

**Bund deutscher Zigarrenhersteller.** Jeden Sonnabend Kaffenabend im Vereinslokal Oderstr. 13 a. bei Weißel.

**Verband der Tischdecken.** Mitgliederversammlung jeden 1. Sonnabend Monat, Vermittlung 11 Uhr, in Gedig's Lokal, Neumarkt 8.

**Centralverein der deutschen Formier- und Verzugsmechaniker.** Versammlungen jeden ersten Sonnabend im Monat, Kaffeehaus 4 Uhr, bei Stadt Neumarkt 2.

**Central-Verein der Glaser etc. Deutschlands.** Versammlungen alle 14 Tage, Dienstag Abends 11 Uhr, in Gedig's Lokal, Neumarkt 8.

**Verband der Gold- und Silberarbeiter etc.** Versammlung jeden Sonnabend, Versammlungsraum jeden 2. Sonnabend im Monat bei Uitz, Al. Friedensstrasse 10.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Versammlungen jeden Sonnabend Kaffeehaus, die in den Monaten alle 14 Tage.

**Sektion der Metallarbeiter.** Versammlungen monatlich im Verbandslokal, Gedig's Lokal, 75.

**Unterstützungsbund aller in der Guß- und Zilzwäaren-Industrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.** Jeden Sonnabend Kaffeehaus im „Kleinen Berlin“, Auferstehungstrasse 21.

**Zollverein der Stroh- u. Filzbutcher u. Arbeiterinnen.** Vereins- und Kaffenabend Versammlung Abends von 8—10 Uhr im Vereinslokal „Kleinen Löwen“, Auferstehungstrasse 21.

**Verband der Handels-, Transport- und Schiffsarbeiter Deutschlands.** „Kaffeehaus Breslau“ Bureau und Kassestrasse, Sonnabend: Sonnabend 4, I. Zetzen 871. Versammlungen jeden zweiten Dienstag im Monat.

**Verband der Schiffsjägerer Deutschlands.** Kaffenabende und Versammlungen alle 14 Tage, Sonnabend 8 Uhr, im „Kleinen Löwen“, Auferstehungstrasse 21.

**Verein deutscher Schuhmacher.** (Zahlstelle Breslau I.) Versammlungen jeden Monat in Gedig's Restaurant, Al. Groschenstrasse 15, Kaffeehaus Breslau II. Gedig's Lokal, Kreuzburgerstr. 6.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.** Kaffeehaus und jeden Dienstag Abend im „Kleinen Löwen“, Auferstehungstrasse 21.

**Steinarbeiter-Organisation.** Versammlungen nach Bedarf bei Gedig's Kaffeehaus 15.

**Organisation der Steinseiger.** Vereinslokal in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8. Versammlungen nach Bedarf.

**Centralverband der Schaffställe etc.** Versammlungen jeden Dienstag vor dem 15. eines jeden Monats, Kaffeehaus: jeden Sonnabend von 10 bis 12 Uhr bei Martin, Al. Groschenstrasse 10/11.

**Kunstl. Zahne, ohne**

**und Götzen meine**

**Papier- und Schreibwaarenhandlung**

**auf Theilzahlung pro Woche 1 M.**

**Blumen, Zahngläser usw.**

**M. Dräger**

**Mathiasstr. 4, gegenüber Oberthor.**

**Frauenbildungs-Verein**

**Katharinenstrasse 18.**

**Abend-Unterricht**

**im Kochen.**

**Eintritt täglich, 20 Lektionen 3 M.**

**Platten, Hand- und Maschinen-**

**nähen monatlich 1 M.**

**Städtischer Arbeits-Nachweis.**

**Bei unserem Bureau — Breite-**

**strasse 35 — werden Stellungen für**

**männliche und weibliche Personen**

**oder Berufszweige (einschl. Dienst-**

**büroen)**

**5870 Kosten und gebührenfrei**

**ausgewiesen.**

**Arbeitgeber und Arbeitnehmer**

**werden auf diese gemeinnützige Ein-**

**sichtung aufmerksam gemacht und**

**erhalten, von derselben Gebrauch zu**

**machen.**

**Der Ausschuss**

**des städtischen Arbeits-Nachweises.**

**I Vereinszimmer**

**zu vergeben Dönhörstrasse 25.**

**6004 Gold auf Pfänder**

**Dreifaltigkeitsstr. 3, Bock.**

**Soeben erschienen:**

**Bernstein**

**sozialdemokrat.**

**Programm.**

**Eine Antikritik**

**von**

**Karl Kautsky**

**zum Preise von**

**1 Mark**

**Fragefrage und**

**Socialdemokratie**

**Lily Braun-Szyzyk.**

**Preis 20 Pf.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

**10 Pf. ist in der Expedition der Volkswacht zu haben.**

